



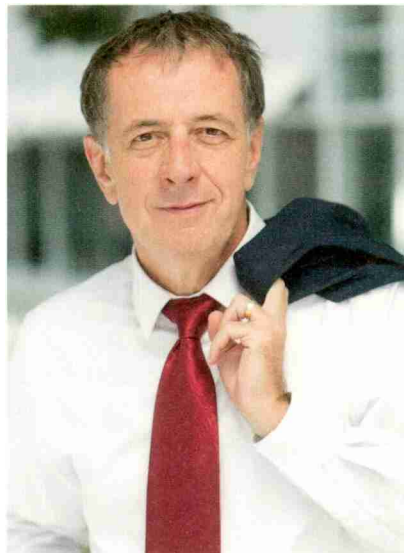
«ES GEHT UM MEHR ALS DIE SPRACHE»

Mit «Business Class» wendet sich der Sprachreiseanbieter Boa Lingua an Geschäftsleute. «Das Programm umfasst aber mehr als <nur> Vocabulaire und Grammatik», sagt Leiter Max Wey.

INTERVIEW ANDY FISCHER

Max Wey, was unterscheidet einen Business-Class-Aufenthalt von einer herkömmlichen Sprachreise?

Wir gehen stark auf die konkreten Bedürfnisse ein und unterrichten nicht einfach mit einem standardisierten Lehrmittel. Das heisst: Wir schneiden für jeden Kursteilnehmer, jede Kursteilnehmerin ein



Max Wey

individuelles Angebot. Zudem ist das Durchschnittsalter viel höher als bei herkömmlichen Angeboten, es liegt bei zirka

40 Jahren. Unterrichtet wird in Kleinstklassen mit drei bis vier Sprachlernenden. In der Regel kommen auch noch Einzellektionen dazu.

Die Welt spricht Englisch, für gute Stellen ist Englisch meist schon Voraussetzung – wer also bucht Ihre Angebote?

Englisch ist die Lingua franca – das ist zweifellos so. Bei uns geht es aber um mehr als die Sprache, um mehr als ein Aneinanderreihen von Wörtern und die Grammatik. Unsere Teilnehmenden tauchen in die Sprache ein, lernen, sich in einer Geschäftssituation in einer Fremdsprache wohl- und sicherzufühlen und den Chef zu überzeugen. Oder ihm zu widersprechen, ohne gleich auf die Strasse gestellt zu werden.

Ab welcher Zeitdauer macht ein Sprachaufenthalt Sinn?

Unsere Kurse dauern mindestens eine Woche. Ein Intensivsprachtraining beinhaltet in der Regel ein Basisangebot von 25 bis 30 Lektionen pro Woche. Der Unterricht ist aber nur ein Teil. Vielleicht sind die Teilnehmenden bei einer Gastfamilie untergebracht. Der Tag beginnt beim «Zmorge»



mit englischen Muttersprachlern, Lunch wird mit anderen Lernenden und Lehrpersonen der Schule eingenommen und abends wird in der Familie gegessen oder es gibt ein Programm, das von der Schule organisiert wurde.

Die Sprache lernen ist das eine, fremde Kulturen zu verstehen aber fast genauso wichtig ...

Das ist bei uns ein wichtiger Teil des Unterrichtstoffes. Wenn ich als Einkäufer beispielsweise viel mit Menschen aus Fernost zu tun habe, muss ich mit deren Gepflogenheiten vertraut sein. Solche Dinge werden bei uns Tag für Tag trainiert.

Welche Sprachen neben Englisch sind am gefragtesten?

Französisch steht ganz klar an zweiter Stelle. Das sage ich aus der Business-Optik. Übers Gesamte gesehen ist es ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Spanisch und Französisch. Und um Ihre Frage zu

Mandarin, Kantonesisch und Russisch vorwegzunehmen: Wir warten seit 20 Jahren auf den Boom. Er hat sich noch nicht mal annähernd manifestiert.

Achten Sie bei der Wahl der Schulen darauf, dass neben dem Lernen Spass und Freizeit nicht zu kurz kommen?

Für mich ist das etwas vom Essenziellsten. Wir bieten eine ganze Palette an Unterkünften an, vom Hotel bis zur «Executive Gastfamilie», die ein eigenes Bad, WiFi und gute Verköstigung bieten. Ein Sprachtraining beinhaltet aber immer auch eine Sabbatical-Komponente. Für mich heisst das, einfach mal auszubrechen aus dem strukturierten Alltag mit Job, Familie und allem, was dazugehört. Sich einfach einmal auf das Lernen oder Perfektionieren einer Fremdsprache zu konzentrieren. Und zwar möglichst ohne Ablenkung. Das ist Luxus und eigentlich unbezahlbar. ■

boalingua.ch